



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 137.

Hirschberg, Sonnabend den 14. Juni.

1884.

Störende Nachklänge der Grundsteinlegung des deutschen Reichshauses.

An dem Verlauf der nationalen Feier bei der Legung des Grundsteins zum neuen Reichstagspalast ist von einem Theile der linksliberalen Presse in der denkbar kleinlichsten und gehässigsten Weise Kritik geübt worden. Daß bei dem feierlichen Acte, den doch die erreichten Siege des deutschen Heeres, des deutschen Volkes in Waffen überhaupt erst ermöglicht haben, ein glänzendes militärisches Gefolge den Kaiser umgab, daß hohe Offiziere in großer Zahl neben den Reichsboten den Grundstein umstanden, daß viele Abgeordnete, und zwar auch solche liberaler Richtung, theils in militärischer Uniform, theils in den feierlichen Amtskleidern ihres bürgerlichen Berufes, statt in einfachem Gesellschaftsanzuge, in dem unschönen schwarzen Frack zu dem Festacte sich eingefunden hatten — Alles das veranlaßt eine große Zahl oppositioneller Blätter zu seichten Spötteleien oder giftgetränkten Ausfällen.

„Muß es denn“ — fragt gegenüber diesen kläglichen Expectorationen mit lebhaftem Bedauern selbst die entschieden liberale „Magdeburgische Zeitung“ — „muß es denn bei allen unseren officiellen Feierlichkeiten, bei denen doch einmal gewisse Formen und Sitten hergebracht sind, zu solchen ärgerlichen und kleinlichen Preßauseinandersetzungen kommen?“

Weit voran in dem schwer qualifizirbaren Bestreben, durch hämische Kritik und dreiste Verdächtigung die Freude an der nationalen Feier zu trüben, steht die „Berliner Börsen-Zeitung“. In einem, wie das „Deutsche Tageblatt“ hervorhebt, nicht etwa in Uebereilung, sondern offenbar nach hinlänglicher Ueberlegung und in wohlberechneter Tendenz geschriebenen Artikel dieses Börsenorgans heißt es:

„Fürst Bismarck hat Recht! Wie er den Hammer ergriff und, halb widerwillig, halb drohend seine drei Schläge nicht auf-

sondern gegen den Grundstein des deutschen Parlamentsgebäudes führte, so drückte der eiserne Kanzler in diesen drei rückweisen Bewegungen deutlich aus, was er von dem ganzen verfrähten Constitutionalismus denke. . . . Noch drei andere Hammerschläge sind uns aufgefallen. Hätte der Hammer und der Arm, der ihn führte, die Kraft besessen — der Grundstein des deutschen Reichstagshauses wäre in Stücke zerprungen unter diesen drei hell erdröhnenden Schlägen. Aber der Stein gab in mild-ruhiger Würde Antwort: er erlang zwar — geborsten ist er aber nicht! Er wird es auch nicht, heute nicht und in alle Ewigkeit nicht! . . .“

Das „Deutsche Tageblatt“ fertigt diese charakteristische Preßleistung mit folgenden Bemerkungen ab:

„Fürst Bismarck wird sich über die giftigen Stiche dieser Börsenblattraupe wohl zu trösten wissen mit dem Jubel, der ihm aus tausend und abertausend Köpfen am Tage der Grundsteinlegung entgegenläute und der doch wohl mehr werth ist, als die erbärmlichen Gehässigkeiten eines armseligen Scribenten. . . . Der zweite Theil des Satzes geht — verständlich für Alle, die der Feier beigewohnt haben — auf den Prinzen Wilhelm, der bekanntlich hell und freudig den Hammer erklingen ließ auf dem Grundstein für des Deutschen Reiches Rathhaus. Es wird uns schwer, die ganze Gehässigkeit und Erdärmlichkeit zu erfassen, die diesem Thun die Deutung zu geben vermochte, wie es das Leiborgan der Berliner Börse fertig gebracht hat. Eine schwerere Beleidigung des berechneten Erben der Kaiserkrone, die jetzt Kaiser Wilhelms silbernen Scheitel ziert, läßt sich nicht aussprechen als die Insinuation, welche aus den Zeilen dieser Preßleistung hervordunkelt. Wir müßten fürchten, ebenfalls beleidigt zu werden, wollten wir den Versuch einer Vertheidigung oder Inanspruchnahme des Prinzen machen, daher begnügen wir uns damit, die Thatfache selbst niedriger zu hängen und zu constatiren, daß die „B. B. Z.“ mit ihrer jüngsten Offenbarung sich selbst und den ihr Nahestehenden das Urtheil gesprochen hat.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Se. Maj. der Kaiser hörte am heutigen Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, conferirte hierauf längere Zeit mit dem Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf, und arbeitete Mittags mit dem

Chef des Militärcabinetts, Generalleutnant v. Albedyll. Nachmittags unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt und entsprach um 5 Uhr einer Einladung der Gräfin v. Malzahn-Mielitzsch zum Diner.

— Ueber das Reiseprogramm des Kaisers, der sich, wie bereits mitgetheilt, Freitag nach Ems begibt, berichtet die „N.-B.“, daß ein Aufenthalt von zwei Tagen in Koblenz, von drei Tagen auf der Insel Mainau in Aussicht genommen ist. Der Kaiser begibt sich sodann nach Gastein, von wo er im August zur Abhaltung der Manöver nach Berlin bezw. nach Babelsberg zurückkehren wird.

× Der deutsche Gesandte in der Schweiz, der den Kaiser nach Ems, sowie auch auf den ferneren Sommerreisen desselben begleiten wird, ist heute aus Bern hier eingetroffen.

— Die neuliche Annahme der Ergänzung des § 100 e der Gewerbeordnung in Folge des Antrages Adermann und Genossen hat in dem Handwerkerstande eine allgemeine Freude hervorgerufen, welcher derselbe auf die lebhafteste Freude Ausdruck giebt. Am Tage nach der Abstimmung ging unter Anderem nachstehendes Telegramm an den Abgeordneten Adermann ein: „Mannheim, 11. Juni. Der Mannheimer Handwerkerverein dankt Ihnen und Ihren Antragsgenossen aufs Herzlichste für Ihr mannhafte, edles und ausdauerndes Eintreten fürs Handwerk und beglückwünscht Sie zu dem bedeutsamen Siege vom gestrigen Tage. Der Vorsitzende, Wilhelm Heckner, Uhrmacher.“ Der betreffende Gesetzentwurf hat noch die Feuerprobe der dritten Abstimmung zu bestehen. Welche Mahnung an alle Mitglieder der drei dafür eintretenden Fractionen, vornehmlich der Deutschconservativen und des Centrums mit seinen Affiliirten, bei derselben wie ein Mann zugegen zu sein!

— Am 14. Juni findet in Berlin eine Versamm-

20

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck
verboten.

„Ohne die Vorgänge, die Ereignisse zu kennen?“
„Pah, Kind, es sind immer dieselben. Die Nichtswürdigkeit, welche das Glück der Ehe zertrümmert, bleibt stets dieselbe. Ob Mann oder Weib die Schuld tragen, ob sich der Frevel in Frankreich oder in Deutschland zuträgt, die Grundfarbe bleibt unverändert, nur die Töne schillern in anderen Nuancen in einander. Ich bin überzeugt, daß der Verrath, welchen man an Dir begangen, nur eine Copie Dessen ist, welches ich soeben in meinem Märchen angedeutet.“

„D, es hat lange gedauert, bis ich mich entschließen konnte, daran zu glauben!“

„Ganz wie dort!“

„Die Anzeichen allerdings hätten mich längst zu dieser Vermuthung führen sollen. Dieses stete Forschen in jedem Hotel, wo wir einkehrten, ob Dieser oder Jener sich nach ihm erkundigt, die ängstliche Sorge, daß ich, wie es unbewußt frauenhafte Neugier pflegt, seine Correspondenzen controlire; dieses Vorgehen, mit wissenschaftlichen Forschungen so beschäftigt zu sein, daß man die Heimkehr nach Deutschland, zu Euch allen, zu Dir, Susanne, die ich immer dringender erbat, nicht so mit einem Male antreten könne!“

„Ich glaube in der That, Ada, daß Bernhard in Italien und den großen Heilstätten Südschweiz für seine Wissenschaft wichtige Ergebnisse gefunden. Der Minister erzählte mir davon, und soviel ich weiß,

erfolgte zumal in Folge dieser Publikationen die Berufung Deines Gatten auf den Lehrstuhl unserer Universität.“

„Höre mich nur weiter. Dann, als ich schließlich schon davon Abstand nahm, meine Bitte um Rückkehr in die Heimath erfüllt zu sehen, wird sie mir plötzlich gewährt. Ich amüßte mich damals vorzüglich in Palermo, als mir Bernhard eines Tages ankündigte: „Wir reisen ab!“

„Run?“

„Ich füge mich, wenn auch widerstrebend. Wir verlassen Palermo und kommen nach Messina. Als mein Herr Gemahl das Hotel betritt, beginnt sofort wieder jenes verdächtige Fragen und Forschen, ob man nach ihm sich bereits erkundigt, wann, ob ein Mann oder Weib —“

„Vielleicht wollte er mit Bekannten auf der Reise zusammenkommen!“

„Das sagte ich mir zuerst auch. Allein diese Hast, diese Unruhe.“

„Pah! die Nervosität eines Gelehrten!“

„Du kannst mich mit Deinen Einwürfen zur Verzweiflung bringen!“

„Ich versuche nur die Gespenster, welche Du Dir selbst heraufzubeschwören scheinst.“

„Gespenster. . . . Nein, Susanne, Du bist köstlich. Wie hätte es Dir als Frau gefallen, wenn, nachdem Du kaum eingekehrt in Messina und fast noch von der Reise ermüdet bist, Dein Herr Gemahl sofort noch an demselben Tag weiter treibt?“

„Ich hätte mich gefügt!“

„Run! Ich thats auch! Das heißt, ich war so thöricht, ihm nachzugeben, und wir kamen nach Neapel!“

„Dort verweilte Ihr länger?“

„Nein!“

„Ach!“

„Nicht wahr? Ich war empört. Auf Neapel hatte ich mich wie ein Kind gefreut. „Sieh! Neapel und stich!“ gelte es fortwährend, wie von Geisterchören gerufen, in mein Ohr. Nun kamen wir am Abend an, soupirten in unserem Hotel, sahen von einem elenden Fiaker aus den Schatten des Besubs und mondbeleuchtete, nackte Straßen, um am nächsten Morgen unsere Reise fortzusetzen!“

„Aber der Grund?“

„Er mußte nach Etienne, nach Nimes in Südschweiz! Dort gab es einen Arzte-Tag, an welchem er teilnehmen mußte.“

„Du vergiffest, daß Bernhard Anwartschaft darauf hat, ein berühmter Mann zu werden! Die Welt blickt auf ihn, und Du solltest Dich freuen, daß ich aus all Dem, was Du soeben als Material anbietest, zu meiner aufrichtigen Genugthuung kein Atom von einer Schuld herausfinden kann.“

„Ada schwieg pikirt.“

„Bist Du am Ende?“

„Nein!“

„So erzähle weiter!“

„Ich glaube, es ist überflüssig!“

„Weshalb?“

„Weil Du Alles, was ich Dir, tief erregt und

lung der Rube n zu der interessanten, Fabrikanten und Landwirthe, statt, um zu der Frage der Zuckersteuerreform Stellung zu nehmen.

+ In den ersten 4 Monaten dieses Jahres haben etwa 6000 Auswanderer aus Hinterpommern den Bahnhof in Stettin passiert, von denen ungefähr 3600 sich in Hamburg, die übrigen in Bremen sich einzuschiffen beabsichtigten. Auch von Stettin aus wurden einige Hundert Auswanderer nach Nordamerika befördert. Aus dem Regierungsbezirk Stettin sind in dieser Zeit ungefähr 4700 Personen gegen 3200 Personen in der gleichen Zeit des Vorjahres ausgewandert.

X Die Konferenz für das Gefängniswesen, die gestern in Berlin tagte, hat sich mit der Zwangserziehung verwarhloster Kinder beschäftigt und eine Anzahl Theesen angenommen, wonach die Zwangserziehung auch auf die Fälle der Verwarhlosung ausgedehnt werden soll, wo noch keine gesetzlich strafbaren Handlungen vorliegen und wonach christliche Erziehungsvereine durch Auffindung von Familien, welche zur Erziehung von verwarhlosten Kindern geeignet sind, wichtige Hilfe leisten sollen. Ferner wurde beschlossen, an den Provinzialauschuß des Vereins für innere Mission das Ersuchen zu richten, durch Gründung eines Provinzial-Erziehungsvereins die Frage der Zwangserziehung zu fördern.

— Der am 4. d. M. von über 1000 thüringischen Bauern besuchte Röstriker Bauerntag sandte im Laufe der Verhandlungen folgendes Telegramm an den Fürsten Reichskanzler ab: Der von über 1000 thüringischen Bauern besuchte Bauerntag Röstrik bringt das kräftigste Hoch auf die Wirthschaftspolitik Sr. Durchlaucht aus und beschließt, seine Interessen selbst in die Hand zu nehmen und die angebahnte Wirthschaftspolitik nach Kräften zu unterstützen. Gott beschütze das Leben Sr. Durchlaucht. Der Ausschuß. R. Röstrik i. A.

Hierauf ging unterm 9. d. nachstehendes Handschreiben des Fürsten Reichskanzlers hier ein: Berlin, den 7. Juni 1884. Euer Wohlgeboren danke ich verbindlich für die sympathische Kundgebung vom 4. d. M., aus der ich zu meiner Freude ersehe, daß der thüringische Bauernstand seine Interessen selbst in die Hand nehmen will. Wenn dieses Beispiel weitere Nachahmung fände, so würde die landwirthschaftliche Bevölkerung Deutschlands schließlich eine ihrer Zahl und Bedeutung im Reiche entsprechende Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften erlangen und damit die Möglichkeit gegeben sein, die auf Schutz und Förderung deutscher Arbeit gerichtete Politik der verbündeten Regierungen praktisch zur Durchführung zu bringen. v. Bismarck.

An den Ausschuß des thüringischen Bauerntages z. S. des Herrn Röstrik, Wohlgeboren, Röstrik.

+ Einem Pariser Blatt wird aus London, den 10., gemeldet: Der „internationale Convent“ der revolutionär-sozialistischen Abgeordneten tritt heute im sozial-demokratischen Club zu London zusammen. Abgeordnete der revolutionären Gesellschaften des Festlandes nehmen daran Theil. Herr Liebknecht, deutscher Abgeordneter, hatte den Vorsitz inne.

empört in meinem Innern, erzählen würde, doch nur nicht allein zu einer Absolution, sondern sogar zur Verherrlichung Bernhards umwandeln könntest!

„Du hast Recht, Aha. So lange Du nichts Wichtigeres anzugeben weißt, als das bisher Vernommene, wirst Du kaum eine Abänderung meines Urtheils erzielen! Ich kann mir die Reiseroute jetzt ganz gut selbst vervollständigen! Dazu gehört nur ein wenig Geographie und die Kenntniß der Thatsache, daß er Eile hatte!“

„Natürlich! Große Eile!“

„Du sagst das so bedeutungsvoll!“

„Mein Gott, wenn man flieht!“

„Wer floh?“

„Mein Herr Gemahl!“

„Aha!“

„Sprich kein Wort, Susanna! Du wirst diese Ueberzeugung, welche so tief in meinem Haupt wurzelt, mit den Gründen, über welche Du verfügst, nicht zu entkräften vermögen. Von Palermo nach Etienne und Nimes — den! doch, diese Tour! Du nennst das wirklich Hochzeitsreise, wenn man, kaum angelangt im Hotel, das Essen hinunterjagt, um sofort wieder in das Coupé zu stürmen und schnell, wie der Gedanke, weiter zu hasten? Nein! So geberdet sich nur ein Toller, ein Unsinniger. Das war nimmermehr ein Reisen. Das war der Wahnsinn der wilden Jagd, wie sie durch die Märchen spukt, es war die Flucht!“

„Vor wem?“

„Vor wem anders, als vor einem Weibe!“

„Hast Du den geringsten Beweis?“

Er erklärte, daß die revolutionäre Bewegung überall Fortschritte mache, selbst in England, und beantragte einen Beschluß, den Arbeitern zu empfehlen, sich zu vereinigen, um die Sache des Proletariats voran zu bringen. Dieser Beschluß wurde angenommen. Hiermit ist die Internationalität der Sozialdemokraten und ihr Zusammenhang mit den Anarchisten außer Frage gestellt.

— Vor Kurzem wurden in Freiburg i. B. einige verdächtige Russen verhaftet, darunter auch ein gewisser Bulgulin. Nach der „Elberf. Ztg.“ wäre dieser Bulgulin von der russischen Polizei als der vielgesuchte, gefährliche Nihilist Deutsch erkannt worden, welcher auch bei dem Moskauer Eisenbahn-Attentat auf den Zaren Alexander viel genannt wurde.

— Aus Büllichau berichtet man der „Fr. D.-Z.“: Das 10. Posen'sche Ulanen-Regiment wird in seiner Uniformirung u. manche Aenderung erfahren. Die Epauletten kommen in Wegfall, an ihre Stelle treten messingene Ketten; von den am Rückentheile des Schooßes befindlichen 8 Knöpfen bleiben künftig nur noch zwei; den Carabiner wird der Mann an der linken Seite tragen, während der Säbel am Sattel befestigt ist; auch die Patronentasche erhält eine andere Lage. In jeder Escadron erscheinen bereits 3 Mann nach der neuen Weise gekleidet und gerüstet.

England.

London, 12. Juni. Wie die „Daily News“ erfahren, bleiben die englischen Truppen in Egypten bis zum 1. Januar 1888, falls nicht inzwischen nach dem Ermessen der englischen Regierung die Regierung des Khedive festen Fuß gefaßt hat. Nach dem erwähnten Datum wird der Truppenabzug nur mit einstimmiger Genehmigung der Mächte erfolgen. Die Occupation wird indeß am 1. Januar 1888 nicht enden, wenn England mit Zustimmung auch nur einer europäischen Macht dieselbe fortzusetzen wünschte.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Gestern Abend zogen Volksmassen unter Singen und Schreien durch die Hauptstraßen der Stadt, wobei es wiederholt zu Schlägereien kam. In einer katholischen Buchhandlung zerbrach ein Volkshaufen die Fensterscheiben, riß die Fensterladen herunter und drang in das Haus ein, wo verschiedene Gegenstände demolirt wurden. Fünf Personen sind verhaftet worden. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Ruhestörer ist eingeleitet.

Italien.

Genua, 11. Juni. In der letzten Nacht explodierten zwei Dynamitpatronen vor der Empfängnißkirche, eine dritte neben der Kathedrale St. Loremo. Der Schaden ist unbedeutend. Kein Menschenverlust.

Amerika.

New-York, 11. Juni. Tilden hat die Annahme der Präsidentschafts-Candidatur aus materiellen Gründen, welche ihm die angemessene Erfüllung der mit dem Präsidentschaftsposten verbundenen Pflichten nicht ermöglichen, abgelehnt.

Washington, 11. Juni. Der deutsche Gesandte v. Eisenbecher überreichte heute dem Präsidenten Arthur sein Abberufungsschreiben.

Locales und Provinzielles.

* Gestern Nachmittag holte ein Dienstmädchen aus dem Bober an dem Wildpretthändler Berndt'schen Hause Wasser und verlor dabei das Gefäß. Um dies nun wieder zu erlangen, watete sie in den Fluß, wurde jedoch von der Strömung erfasst und durch die Repomuckbrücke hindurchgerissen. Glücklicherweise hatten dies Arbeiter, welche an der Brücke beschäftigt waren, gesehen und es gelang ihren Anstrengungen, die Schwimmende mittelst eines langen Hakens festzuhalten. Nun kam Herr Polizeijergeant Deckert hinzu, sprang ins Wasser und rettete so die in höchster Gefahr Befindliche.

* Am 4. d. M., Abends, ist ein zum Vitriolwerk in Petersdorf gehöriger Schuppen abgebrannt. Es wird vorläufige Brandstiftung vermuthet.

* Gestohlen wurde: 1 silberner Eßlöffel, M. B., und 3 silberne Theelöffel, M. H. den 6. Mai 44, gezeichnet, und außerdem noch 100 Mk. in baarem Gelde.

* Als gefunden wurde polizeilich gemeldet: ein Schlüssel auf der Langstraße.

— Am nächsten Montag den 16. d. M. wird in Piegniß ein Landwehr-Übungs-Bataillon in der Stärke von 16 Officieren, 40 Unterofficieren und 760 Gemeinen zu einer zwölfstägigen Landwehr-Übung zusammengezogen, wozu die Avancierten am Tage vorher eintreffen. Sämmtliche Landwehr-Mannschaften sollen in den Kasernen des Königs-Grenadier-Regiments untergebracht und eine gleiche Anzahl Mannschaften dieses Regiments bei den Bürgern untergebracht werden.

— Die „Piegnißer Ztg.“ schreibt: Der Torgauer Marsch wird bekanntlich seit einer Reihe von Jahren bei unserm Königs-Grenadier-Regiment stets als Präsentmarsch benutzt. Auf den Concertprogramms wird stets Preußens großer König Friedrich II. als Componist angegeben. Diese Angabe ist jedoch irrtümlich, wie sich aus Nachstehendem ergibt: Herr Musikdirector Goldschmidt, der verdienstvolle Capellmeister des Königs-Grenadier-Regiments, war während des Feldzugs sehr oft mit seiner Capelle zur Tafelmusik bei Sr. Majestät nach Versailles befohlen, da Kaiser Wilhelm am liebsten die Capelle seines braven Regiments hörte. Goldschmidt, welcher mit der Forderung eines echten Preußen dem geliebten Kriegsherrn die Geschmacksrichtung bezüglich der Musikstücke abgelauscht hatte, setzte den Torgauer Marsch mit auf das Programm und führte als Componisten Friedrich den Großen an. Nachdem der Marsch gespielt worden, erhob sich der Kaiser von der Tafel und begab sich nach dem Nebensaale, in welchem die Musik Aufstellung genommen hatte. Hier ging er auf Goldschmidt zu und sagte: „Lieber Goldschmidt, Sie haben auf dem Programm Friedrich den Großen als Componisten des Torgauer Marsches bezeichnet, dies ist aber ein Irrthum, da mein in Gott seliger Vater diesen Marsch im Jahre 1817 aus Torgau mitbrachte und zum Armeemarsch machte. Den Componisten kenne ich nicht, jedoch soll dies ein Torgauer Lehrer gewesen sein.“ Freundlich seinen alten Capellmeister auf die Schulter klopfend, entfernte sich der Kaiser. Goldschmidt aber hat bei Gelegenheit des Festes der

„Sieh nur Acht. Ich hatte Dir doch öfter bereits von der Reise erzählt, die Bernhard so plötzlich von Nizza aus nach Berlin zu unternehmen gezwungen sein wollte.“

„In der That! Ich glaube, es handelte sich um eine Erledigung seiner militärischen Angelegenheiten.“

„So sagte er wenigstens. Jedenfalls kam sie ihm sehr gelegen.“

„Zu wiefern?“

„Weil er dadurch Veranlassung fand, ohne mein Wissen und unbeachtet von mir, mit jener Frau zusammen zu treffen.“

„Aber wo?“

„Rathe einmal!“

„Wie soll ich das?“

„Weil Du selbst an jenem Orte weiltest.“

Die Baronin stieß einen halb unterdrückten Ruf der Verwunderung aus. „In Baden-Baden?“ fragte sie erstaunt.

„Allerdings.“

„Das ist nicht möglich.“

„Weshalb?“

„Weil wir täglich, stündlich beisammen waren. Das wird Dir mein Vetter, der Minister, das wird Dir Jeder, der mit uns im Hotel wohnte, bezeugen. Die wenigen Tage, welche Bernhard auf der Durchreise in Baden-Baden verweilte, verlebte er ja unter uns wie ein Mitglied der Familie und Eberhard gewann ihn damals so lieb, daß er ihm nicht zum Mindesten in Folge jenes Vertrauens die Berufung auf den Lehrstuhl zu danken hat. Schon früh am Morgen holte

ihn Dein Gatte zur Promenade ab, wir dinirten gemeinsam und erst nach dem Souper, das uns echt häuslich im engsten Kreise auf dem Balkon unserer Wohnung servirt wurde, verließ er uns. Wie sollte er die Zeit übrig behalten, mit einer Frau zusammen zu kommen! Nein, nein! — Es ist unmöglich.“

[Fortf. folgt.]

Gelsenkirchen. Eine unbeschreibliche Aufregung herrschte in unserem Orte, zu der nachfolgender Vorfall die Veranlassung geboten. Das etwa 6 Jahre alte Kind eines Bergarbeiters war krank und starb — wie es schien. Pfingstmontag wurde die Leiche auf dem hiesigen Kirchhofe in üblicher Weise bestattet. Heute, am Pfingstmittwoch, nun hatte der Todengräber eine neue Kindergruft zu graben. Als ob die Vorsehung es so gefügt, kam er bei seiner Arbeit der Ruhestätte des ersteren Kindes nahe und hörte — voll Entsetzen — ein leises Wimmern. Schnell gefaßt (so schreibt die „R. V. Z.“) grub er nunmehr den Sarg vollständig heraus, hob den Deckel auf, und vor ihm lag das todtegeglaubte Kind lebend und weinend. In aller Eile brachte er nun das Kind seinen armen Eltern. Man hofft auf sein Aufkommen.

— [Verrücktes Lebensglück.] Schulze: Ich hab' auch einmal mein Lebensglück mit Füßen getreten. Ich konnt' ein Mädchen haben, schön, klug, häuslich und mit 50 Tausend Thalern! Müller: Nun, warum haben Sie sie denn nicht genommen? Schulze: (seufzend) Sie mochte mich nicht!

Schleifenweide des Biegnitzer Kriegerbundes diese Episode erzählt und gedachte leuchtenden Auges der herzzewinnenden Freundlichkeit, mit welcher sich unser großer Kaiser mit ihm unterhielt.

[General-Versammlung des Schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Nach dem Beschlüssen der vorjährigen Versammlung wird die diesjährige General-Versammlung des Schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung am 2. und 3. Juli zu Münsterberg abgehalten werden. Zur Ausführung der Vorbereitungen für die Versammlung hat sich ein besonderes Comité gebildet, das nunmehr im Einverständnis mit dem Vorstande des Hauptvereins folgendes Programm entworfen hat: Mittwoch den 2. Juli, Mittags: Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe; Nachmittags 5 Uhr: Geschlossene Versammlung der Deputierten im Saale des Königl. Seminars; Abends: Gesellschaftliches Beisammensein im Garten des „Weinbergs“, event. im Saale des Hotels „zum Rautenkranz“; Vorträge des Seminar-Sängerkorps. Donnerstag den 3. Juli, früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung der Festtheilnehmer im Saale des Seminars; Festzug zur Kirche; 9 Uhr: Festgottesdienst, bei welchem der Königl. Superintendent Guin de Boutemard aus Glatz die Predigt halten wird; um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beginn der öffentlichen Verhandlungen in der evangelischen Kirche; um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagmahl im Hotel „zum Rautenkranz“ (von dem Ausbringen von Toasten wird Abstand genommen). Für Freitag den 4. Juli, früh, ist ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Camenz projectirt.

In Sachen der Einführung von Papier-Normalformaten ist von Seiten des Reichskanzlers am 31. v. Mts. dem Vorstande des Vereins deutscher Papierfabrikanten folgendes Schreiben zugegangen: „Die von dem Vorstande des Vereins deutscher Papierfabrikanten an den Bundesrath gerichtete Eingabe vom 5. September v. J., betreffend die Einführung von Papier-Normalformaten, ist dem Bundesrath vorgelegt worden. Derselbe hat darauf in seiner Sitzung vom 28. v. Mts. beschlossen, die Eingabe dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, zu erwägen, ob nicht die Reichsbehörden anzuweisen seien, in Zukunft für ihren Papierbedarf, soweit die Interessen des Dienstes es gestatten, sich der auf der General-Versammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanten zu München am 13. Juni 1883 festgestellten Normalformate zu bedienen; und für den Fall des Erlasses einer solchen Anweisung den Bundes-Regierungen eine gleiche Anweisung an die Bundes-Behörden anheimzugeben. Ich bin geneigt, die Reichsbehörden zu veranlassen, daß sie für ihren Papierbedarf sich der oben bezeichneten Normalformate bedienen, und stelle dem Vorstande ergebenst anheim, mir zu dem Zwecke die Cartons zur Veranschaulichung der Formate in 120 Exemplaren zugehen zu lassen. Der Reichskanzler. In Vertretung: (gez.) Ed.“

+ Handel und Industrie befinden sich im Regierungsbezirk Opperln in einer befriedigenden Lage. Sowohl während des verflossenen Winters als auch gegenwärtig hat allen Arbeitssuchenden ausreichende und lohnende Beschäftigung gegeben werden können. Die Böhmische haben sich trotz des vielfach vorgekommenen Preisrückganges der Producte in der früheren Höhe erhalten. Arbeiterentlassungen sind auf keinem größeren industriellen Etablissement vorgekommen. Augenblicklich sind alle Fabriken und industriellen Anlagen vollauf beschäftigt und mit Bestellungen auf die nächsten Monate versehen. Dagegen befindet sich das Handwerk und der Kleinhandel noch immer in kümmerlicher Lage, indem die Erwerbszweige meist kaum mehr als den Arbeitslohn der Arbeiter, im besten Falle aber nur einen sehr geringen Reingewinn abwerfen. Der Betrieb der ober-schlesischen Gruben ging während der letzten Monate im Allgemeinen regelmäßig und ohne Störung von Statten. Das Steinkohlengeschäft litt unter dem Einfluß des vorigen milden Winters; schon von Mitte Januar ab sahen sich verschiedene Gruben veranlaßt, einen Theil der vornehmlich für den Hausbrand zur Verwendung gelangenden größeren Kohlenforten auf Halbe zu kürzen, auch die Förderung einzuschränken, und im Februar folgten die meisten übrigen Gruben nach.

Für alle Schmetterlings-Sammler ist die gegenwärtige Jahreszeit die günstigste. Anfang Juni sind die meisten Dämmerungsfalter zu finden, die durch ihren dicken Leib und meist grauen Oberflügel äußerst eigenthümlich aussehen. Der Viguster- und Windenschwärmer möchten noch zu finden sein, da ihre im Mai beginnende Flugzeit bis in den Juni dauert, dagegen möchten der mittlere und kleine Weinschwärmer, sowie der Kiefern- oder Fichtenschwärmer seltener sein. Ebenso hat der Lindenschwärmer seinen Flug beendet. Der Mai ist eben in dieser Beziehung ein Juni gewesen. Sicher aber sind noch zu finden: 1) der große Weinschwärmer, welcher vom April bis Juli, 2) der Pappelschwärmer, welcher vom April bis Juli, 3) das

Abendpfaunauge, welches vom Mai bis August, 4) der Wolfsmilchschwärmer, welcher vom Juli bis September, 5) der Frauenschwarmer (Sphinx Livornica), welcher vom Mai bis August, 6) der Labtrautenschwärmer (Sphinx galii), welcher vom Mai bis Juli und 7) der Taubenschwanz, welcher vom Mai bis October fliegt. Außer den genannten großen Schwärmern fliegen am heißen Mittage auch noch verschiedene Arten der „Blut-tropfen“, sowie der Bienenschwärmer aus der Gattung der Sesien. Von Nachtfaltern seien folgende genannt: Weidenbohrer, Zinnoberräuber, Trauerbär, Gelber Jäger, Weißer Bär, Kesselfär, Strohbandchen, Schwarzer Bär, Begerichbär, Grünes Blatt u. a. m. Aus der Gruppe der Tagfalter zeigen sich: Distelfalter, Pfaun-auge, Weißes C., Damenbrett, Segelfalter, Schwalben-schwanz, Goldne Aht, Zitronenfalter u. a. m.

[Geht nicht nach England, deutsche Mädchen!] Zur Warnung wird in dem „Evang. Anzeig.“ mitgetheilt: „Ueber das Gouvernantenwesen in England sind kürzlich von einem langjährigen Beobachter Enthüllungen gemacht worden, welche beweisen, daß England schon länger ein Thränen- und Gräberfeld getäuschter Hoffnungen und gebrochener Existenzen ist und es immer mehr wird. Durch die überflüssig zufließende Menge werden die Stellenjuchenden meist in unwürdiger Weise die Beute grauenhafter Agenten; ein Drittel bis zur Hälfte ist immer stellenlos. Die häusliche Behandlung ist bei starken Ansprüchen in der Regel geizig, selbst ordinär und entwürdigend. Ein frommer, englischer alter Herr hat dem Verfasser einmal kurzweg gesagt: „Es giebt kein härteres Leben, als das der Erzieherin bei uns Engländern; unsere Diensthboten haben es besser; die Gouvernante vertrauert ihr Dasein und hat weder Dank noch Lohn.“ Nimmt man dazu die erwiesene Thatsache, daß in England Wahnsinn und Unsitlichkeit aus der Gouvernantenwelt mehr Opfer verschlingt, als z. B. aus der Klasse der weiblichen Diensthboten, so wird man die einbringliche Warnung nur zu gerechtfertigt finden und dem Verfasser um so mehr von ganzem Herzen zustimmen, wenn er für verjüngungsbedürftige Töchter gebildeter Häuser statt des vornehmen elenden Gouvernantenfaches vielmehr den bescheidenen, schönen Diaconissendienst empfiehlt.“

* Schwurgericht.

Freitag den 13. Juni.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Rentwig, die Sitzung um 9 Uhr eröffnet hatte, die Geschworenenbank gebildet und die Geschworenen vereidigt waren, wurde in die Verhandlung eingetreten gegen den 47 Jahre alten Hausbesitzer und Handelsmann August Linke zu Stadtvorwerk bei Friedeberg a. D. wegen wiederholten wissenschaftlichen Meineids. Staats-anwalt: Herr Staatsanwalt Heym. Vertheidigung: Herr Referendar Grabauer. Es sind geladen 13 Zeugen. Der Angeklagte ist beschuldigt, im ersten Falle vor dem Amtsgericht zu Friedeberg in der Prozeßsache Scheer contra Neumann am 20. Juni 1882 einen Eid wissenschaftlich falsch geleistet zu haben. Es handelte sich um einen am 17. October 1881 verhandelten Tauschvertrag zwischen den beiden Klägern, bei dessen Abschluß der Angeklagte zugegen war. Der Angeklagte hatte in dem genannten Termin beschworen, daß er am Tage nach dem Vertragsabschlusse mit den Parteien die Grenze der zu vertauschenden Scheer'schen Gärtnerei zu Birlich begangen habe. Dies soll falsch sein. Die Zeugenaussagen widersprechen sich vollkommen und kommt es bei den Confrontationen zu bewegten Scenen. Die Zeitbestimmungen spielten bei dieser Beweisaufnahme eine sehr bedeutende Rolle. — Darauf trat eine Pause von 10 Minuten ein.

Nach der Pause wurde in die Beweisaufnahme wegen des zweiten Anlagefalles eingetreten. Am 21. März 1883 ist Angeklagter wiederum in der Sache Neumann contra Scheer in Friedeberg a. D. vernommen worden, ob der Gärtner August Scheer am 17. October 1881 außer seinem Namen noch die Worte: „Betrag erhalten“ auf eine Quittung geschrieben habe. Dies hat Angeklagter bejaht und auch beschworen. Der Gärtner Scheer behauptet, überhaupt nicht lesen und schreiben zu können und an jenem Tage keine Quittung unterschrieben zu haben. Auch in diesem Falle widersprechen sich die einzelnen Aussagen je nach der Partei, zu welcher die Zeugen gehören. Der Herr Staatsanwalt beantragt die protocollarische Feststellung der Aussagen des Zeugen Neumann.

Um 1/2 Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die beiden den Geschworenen gestellten Fragen lauteten auf Meineid. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird für den ersten Fall die Unterfrage wegen fahrlässiger Eidesleistung gestellt.

Der Herr Staatsanwalt beleuchtet in seinem Plaidoyer den in Frage stehenden Prozeß und die Wichtigkeit der vom Angeklagten in diesem Prozeß gemachten Aussagen. Den ersten Punkt der Anklage hält die Königl. Staatsanwaltschaft nicht für genügend aufgeklärt und ist in diesem nicht unbedingt vom Meineid überzeugt, dagegen sei fahrlässiger Eid wahrscheinlich. Ganz anders liege aber die Sache im zweiten Falle betreffs der Quittungs-unterschrift, da sei unbedingt der Meineid bewiesen. Durch die Zeugenaussagen sei klar erwiesen, daß August Scheer am 17. October 1881 gar Nichts geschrieben habe. Die dem Angeklagten günstige Aussage von Neumann sei falsch, da auch zwischen der Aussage desselben und den Angaben des Angeklagten erhebliche Differenzen beständen. Die zweite Frage auf Meineid sei daher unbedingt zu bejahen. Der Herr Staatsanwalt beantragt noch tief, daß dem nach Lage der Sache mehrere Meineide geschworen sein müssen.

Die Vertheidigung weist darauf hin, daß bei Beurtheilung des Angeklagten der schwebende Prozeß wieder aufgenommen werden kann und die Scheer'schen Eheleute dann Aussicht haben, ihr Vermögen wieder zu gewinnen. Es siehe

Eid gegen Eid und der Angeklagte sei bei dem Ausgange des Civilprozeßes nicht betheilig. Die Anklage sei im ersten Punkte durchaus nicht bewiesen, auch die Fahrlässigkeit sei vollkommen ausgeschlossen und daher Freisprechung auszusprechen. Auch im zweiten Punkt hält die Vertheidigung die Schuld des Angeklagten nicht bewiesen und weist auf das Unmotivirte des behaupteten Verbrechens und die Widersprüche in den Zeugenaussagen nach. Die völlige Freisprechung des Angeklagten sei daher nothwendig. Nach kurzer Replik des Herrn Staats-anwalts ziehen sich gegen 3 Uhr die Geschworenen nach vom Herrn Präsidenten ertheilter Rechtsbelehrung zur Verathung zurück. Die Herren Geschworenen fällen nach einstündiger Verathung folgenden Spruch: Der Angeklagte ist im ersten Falle freizusprechen, dagegen im zweiten Falle des Meineides schuldig. Der Herr Staatsanwalt beantragt 6 Jahr Zuchthaus, 6 Jahr Ehrverlust und die dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden. Der Herr Vertheidiger beantragt die Ueberweisung an ein anderes Schwurgericht. Der Angeklagte begehrt nochmals seine Unschuld; der Gerichtshof erkannte nach kurzer Verathung auf 3 Jahr Zuchthaus und die Nebenstrafen.

-n. Arnsdorf, 11. Juni. Heute fand am hiesigen Orte die feierliche Bewillkommnung des neu vermählten Grafen von Matuschka, hiesigen Guts- und Patronats Herrn, und seiner Gemahlin statt. Unter Glockengeläut von beiden Thürmen fuhr die hohe Herrschaften ins Dorf ein, dessen niederer Theil mit Ehrenportalen und Guirlanden zu Ehren des neu vermählten hohen Paares geschmückt war. Auf dem Schloßhofe hatten sich beide Herren Geistlichen, die Orts-, Kirchen- und Schulvorstände der hiesigen und eingepfarrten Gemeinden, die Schulkinder mit ihren Lehrern und viele Gemeindeglieder versammelt. Bei Ankunft der Guts herrschaft sangen die Schulkinder: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.“ Hierauf sprach der Arnsdorfer Gemeindevorsteher Worte der Begrüßung und der Herr Graf dankte, sichtlich über den Empfang erfreut, für die ihm zu Theil gewordene Aufmerksamkeit. Abends gegen 9 Uhr fand ein recht schöner Fackelzug seitens der hiesigen und Krummhübler Feuerwehrröthe, welcher mit einem wohl gelungenen Fackelreigen im Park des Schlosses endigte. Den Schluß der Festlichkeiten bildete ein gut ausgeführtes und allgemein befriedigendes Feuerwerk. Möge dieses freudige Ereigniß Veranlassung werden zu einem recht innigen Bande der Liebe zwischen Guts herrschaft und den betreffenden Gemeinden!

? Goldberg. Die Frühjahrs-Generall-Lehrer-Conferenz der Inspection Goldberg wurde am 11. Juni c. in der Brauerei Gröbzigberg durch den Königl. Kreis Schulinspector, Pastor Meisner, abgehalten. Zur Statistik der Inspection theilte der Vorsitzende mit, daß Lehrer Winkler als Cantor nach Kroitsch und Lehrer Feige als solcher nach Hohenweise verzoogen, Lehrer Balettin in Goldberg neu eingetreten und Dr. phil. Scholz verstorben sei, sowie daß gegenwärtig 3377 Kinder (1669 Knaben und 1708 Mädchen), d. h. 52 mehr als im Herbst 1883 in 25 Schulen von 36 Lehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet würden, mithin auf eine Lehrkraft die nicht gefühlige Zahl von 89 Kindern komme. Der Konferenz wohnten außer dem Königl. Superintendenten Fiedler noch 7 Local-Schulinspektoren bei. Lehrer Glogner hielt die erste Lehrprobe ab über die Bestandtheile der Pflanzen, die andere Cantor Fiedler über den Blitzableiter, mit Schülern der Gröbzig Schule. An beide, sowie an das Referat des Lehrer Herzog über Gesundheitspflege schloß sich eine lebhafteste Debatte. Für die Siegert-Stiftung wurden 16 Mk. gesammelt und dann die Konferenz mit Gesang und Gebet geschlossen. Der größere Theil der Konferenzgenossen begab sich nach einem gemeinsamen Mittagmahl zu gefälligem Beisammensein auf den Gröbzigberg.

□ Dittersbach städt., 12. Juni. Dank der vorsorglichen und umsichtigen Verwaltung des Postwesens, ist nunmehr auch die hiesige Postagentur mit der Einrichtung eines Telephons versehen und damit ein längst gebogter Wunsch des correspondirenden Publikums in den zum Bestellbezirk gehörigen Ort-schaften erfüllt worden. In wenigen Tagen waren die Vorbereitungen beendet und gestern schon konnte diese nützliche Einrichtung bereits dem öffentlichen Gebrauche übergeben werden. Die Zeit zur Benutzung des Telephons fällt mit den Dienststunden der Agentur überhaupt zusammen, welche an den Wochentagen von 10 Uhr früh bis 1 Uhr Nachm. und von 3—6 Uhr Nachm., an Sonn- und Festtagen aber von 8—9 Uhr früh und von 4—5 Uhr Nachm. festgesetzt sind.

Sagan, 12. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, ist in der Nacht zum 3. d. M. der nach Hansdorf führende Schienenstrang in der Nähe der Tschirnebrücke von ruchloser Hand mit 12 Steinen in der Größe von Hühner- bzw. Gänseieren belegt worden. Die Steine lagen — nach einer Meldung des „Wbl.“ — in Abständen von 1 Fuß und wurden von dem die Strecke in der 5. Morgenstunde des 3. Juni passirenden Wärter entfernt. Die angestellten Nachforschungen haben bisher nicht zur Ermittlung des Thäters geführt.

— Für Anna Beier in Gotschdorf gingen ferner ein: Von Herrn v. S. 1 Mk., von Herrn J. Oppen, Berlin (Dorotheenstr. 45) 20 Mk., G. 50 Pf., G. 75 Pf.; mit den laut voriger Nr. eingegangenen 20 Mk. 50 Pf. zusammen 42 Mk. 75 Pf. Weitere Beiträge werden mit Dank entgegengenommen von der Exped. d. „Post a. d. N.“

Der unterzeichnete Schulvorstand fühlt sich gedrungen, an dem frischen Grabe des

Cantor und Lehrer Gottlob Igel

zu Wünschendorf auch ein Zeugnis abzulegen von der seltenen Pflicht-treue, mit welcher der Verstorbene Jahrzehnte lang das Schulamt zu Wauer als Nebenamt verwaltet und die kirchlichen Funktionen in genannter Gemeinde verrichtet hat. Der Herr gebe seinem treuen Knechte den Gnadenlohn! Uns aber wird sein Andenken im Segen bleiben!

Wauer, den 12. Juni 1884.

Der evangel. Schulvorstand.

1693

**Violin-Saiten,
Stege,
Wirbel**

empfehlen
Oscar Theinert
(früher Paul Wolf),
Papier- u. Schreibwaarenhdlg.,
Bahnhofstr. 64.

1662

**Chamottesteine,
Backofenplatten,
Pflasterplatten**

verkauft vom Lager

Paul Leder,
Holz - Cement - Fabrik.

Zur Sommer-Cur.

Gegen Rheumatismus
WILHELM'S
anarthritischer, antirheumatischer
Blutreinigungsthee

Sicher bewährt Wirkung excellent Erfolg eminent

Internationale Weltausstellung 1879 Wien
Hors concours. Internationale Weltausstellung 1880 Melbourne goldene Medaille mit Diplom und Special-Erwähnung.

von **Franz Wilhelm,**
Apotheker in Neunkirchen (N.-West.)

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüße, veraltete hartnäckige Uebel, stets eiternde Wunden, Geschlechts- und Hautauschlagskrankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitische Geschwüre, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftige Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenbrüchen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet.

689 Broschüre über die Heilerfolge der letzten 12 Jahre franco und gratis.
Badeete sind in 8 Gaben getheilt zu N. N. 2 zu beziehen von **Franz Wilhelm,**
Apotheker, Neunkirchen (N.-West.).
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und setze auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.
Zu haben bei:
**Paul Spehr, Hirschberg,
Ew. Suschke, Görlitz.**

Zur Herbst- und Winter-Cur.

1606

Junge Schweine,
abgewöhnt, der großen engl. Race, à Stück
12 M., offerirt

Dom. Zobten
p. Löwenberg.

[Nr. 1295.]

**Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika**

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Kalkül u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Ed. Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.

empfehlen
Oscar Theinert
(früher P. Wolf),
Bahnhofstr. 64.

**Meticated-Papers,
Carbol-Paper,
Thymol-Paper,**
sanitärisch u. desinficierend
wirkend

Gießkannen, Gießkannen,
recht billig kein Plunder recht billig
in **Peter's Klempterei,**
1739 Sellenstr. 24.
Eine Partie runde Vogelbauer, ganz billig,
Stück 2 M.; von jetzt an sind die Preise durchweg
bedeutend ermäßigt, so daß jedem Käufer
lohnende Vortheile geboten sind und bittet um
regen Zuspruch
b. D.

**Gesang- u. Gebetbücher,
Gesang- u. Gebetbücher-
Decken**

in großer Auswahl bei
1691
Oscar Theinert,
(früher Paul Wolf),
Bahnhofstr. 64.

Dom. Heiland-Kaufung
sucht für 1. Juli einen tüchtigen und
ordentlichen
1659
Futtermann.

Ein recht braver und zuverlässiger Bauern-
sohn kann unter Zusage freundlicher Be-
handlung zum sofortigen Antritt empfohlen wer-
den, eine Wirtschaft von 1-2 Pferden fortzu-
führen. Näheres sagt **Ruhmer in Alt-
Tschau bei Neusalz a. D.**
1732

Neu!!
Speciell für **Hirschberg!**

**Brief-
Converts**
mit
origineller Devise,

1738 pr. Dgb. 20 Pf.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt
bei
Oscar Theinert
(früher P. Wolf),
Bahnhofstraße.

Ein Paar noch gute, starke **Ernteleitern**
und einen **Kohlenwagen** verkauft
1740 **Mende, Schmiedemeister.**
Nr. 15, **Straupitz.**

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 15. Juni zum 1. Male (ganz neu):
Die schöne Ungarin. Große Posse mit Gesang
und Tanz. 1736

Montag den 16. Juni zum 1. Male (neu):
Die Herrn Eltern, oder: **Erziehungs-
Systeme.** Lustspiel von Hirschel.

Dienstag den 17. Juni auf allgemeines Ver-
langen zum 2. Male: **Apfel-Röschen.** Weiteres
Vollständ mit Gesang.
In Vorbereitung: „Durchlaucht haben
gerührt“. Lustspiel.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Antwoche des Herrn Pastor prim. Finster
vom 15. bis 21. Juni.

Am 1. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt:
Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt:
Herr Pastor Weis. Sonntag früh 10 Uhr
Communio: Herr Pastor Weis. Sonntag
Nachmittag 3 Uhr Kinderlehre: Herr Pastor prim.
Finster.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr
Pastor Lauterbach. Freitag früh 9 Uhr Com-
munion: Herr Pastor prim. Finster.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban . . .	5.40 Vorm.,	10.40 Vorm.,	2.2 Nachm.,	7.50 Abd.,	10.58 Abd.
In Lauban . . .	7.4	12.2 Nachm.,	3.30	9.18	12.25
In Görlitz . . .	7.51	12.55	4.20	10.16	-
In Koflsfurt . . .	7.41 Nachm.,	12.35 Nachm.,	4.7 Nachm.,	-	1.1 Abd.
In Berlin (Schl. B.) . . .	3.40	4.54	8.59 Abd.,	-	5.45 früh, 8.32
Nach Dittersbach . . .	7.6 Vorm.,	12.3 Nachm.,	3.45 Nachm.,	5.26 Nachm.,	7.55 Abd.
In . . .	8.51	1.34	5.16	6.53	9.29
„ Glätz . . .	10.51	3.23	6.56	-	10.38
In Breslau . . .	11.40 Vorm.,	4.15 Nachm.,	9.37 Abd.,	-	- nur bis Neurobe.
Nach Schmiedeberg . . .	6.51 Vorm.,	9.5 Vorm.,	10.38 Vorm.,	2.10 Nachm.,	3.53 Nachm., 8.6 Abd.
In Lomnitz . . .	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16 8.33
„ Zillertal . . .	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34 8.51
„ Schmiedeberg . . .	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52 9.9

Ankunft in Hirschberg.

Von Lauban, Kofls., Görlitz, Berlin zc. . .	6.41 Vorm.,	8.43 Vorm.,	11.56 Mitt.,	3.37 Nachm.,	11.6 Abd.
Von Waldenburg, Glätz, Breslau . . .	8.47 Vorm.,	10.30 Vorm.,	1.37 Nachm.,	5.25 Nachm.,	10.48 Abd.
Von Schmiedeberg . . .	9.3 Vorm.,	11.50 Vorm.,	1.44 Nachm.,	5.6 Nachm.,	7.26 Abd., 10.20 Abd.
Ab Lomnitz . . .	8.41	11.28	1.22	4.44	7.4 10.7
„ Zillertal . . .	8.27	11.14	1.8	4.30	6.50 9.53
„ Schmiedeberg . . .	8.8	10.54	12.45	4.10	6.30 9.25

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Warmbrunn . . .	7.10, 10.50 Vorm.,	6.50 Nachm.,	1.15 Nachm.,	9.45 Abds.
Nach Fischbach . . .	7.35 Vorm.,	-	9.50 Vorm.,	-
„ Lahn . . .	7.45	-	3.30 Nachm.,	-
„ Schönau-Golbberg . . .	7.15 Vorm. (Privat- Fuhrwerk.)	-	Von Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm., 10 Abds.	-

Ankunft in Hirschberg.

Von Warmbrunn . . .	10.15 Vorm.,	2.45 Nachm.,	10.5 Abds.
Von Fischbach . . .	-	-	1.15 Nachm.,
Von Lahn . . .	-	-	9.45 Abds.
Von Schönau . . .	-	-	9.50 Vorm.
Von Reibnitz nach Warmbrunn . . .	6.15 Vorm.,	3.30 Nachm.	-
Von Warmbrunn nach Reibnitz . . .	9.35 Vorm.,	10 Abds.	-
Von Reibnitz nach Schreiberhan . . .	6.15 Vorm.,	3.30 Nachm.	-
Von Schreiberhan nach Reibnitz . . .	7.15 Vorm.,	7.25 Abds.	-

Berliner Börse vom 12. Juni 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke . . .	16,22	Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 115 . . .	4 1/2 110,30
Imperials . . .	-	do. do. rück. 100 . . .	4 99,50
Deferr. Banknoten 100 Fl. . .	168,00	Preuß. Hyp.-Berf.-Act.-G. Cert. . .	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Ro. . .	205,50	Sächsische Bod.-Cred.-Pfdbr. . .	5 102,10
		do. do. rück. à 110 . . .	4 1/2 107,70
		do. do. rück. à 100 . . .	4 99,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe . . .	4 103,20	Breslauer Disconto-Bank . . .	5 1/2 90,75
Preuß. Conf. Anleihe . . .	4 1/2 103,00	do. Wechsel-Bank . . .	6 1/2 98,00
do. do. . .	4 103,10	Niederlausitzer Bank . . .	5 1/2 92,50
do. Staats-Schuldscheine . . .	3 1/2 99,80	Norddeutsche Bank . . .	8 1/2 159,50
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78 . . .	4 1/2 101,80	Oberlausitzer Bank . . .	6 1/2 102,90
do. do. diverse . . .	4 101,70	Deferr. Credit-Actien . . .	9 516,00
do. do. do. . .	3 1/2 98,00	Pommerische Hypotheken-Bank . . .	0 54,00
Berliner Pfandbriefe . . .	5 109,00	Pofener Provinzial-Bank . . .	7 1/2 119,00
do. do. . .	4 1/2 105,75	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . .	6 1/2 104,00
Pommerische Pfandbriefe . . .	3 1/2 95,00	Preussische Centr.-Bod.-Act.-Bank . . .	8 1/2 128,10
Pofensche, neue do. . .	4 101,60	Preussische Hypotheken-Act.-Bank . . .	5 90,00
Schles. a. ländsch. Pfandbriefe . . .	3 1/2 95,40	Preussische Hypoth.-Berf. 25 pEt. . .	4 98,25
do. ländsch. A. do. . .	4 -	Reichsbank . . .	7,05 145,75
do. do. C. II. do. . .	4 1/2 -	Sächsische Bank . . .	5 1/2 120,90
Pommerische Rentenbriefe . . .	4 101,60	Sächsischer Bankverein . . .	6 104,00
Pofensche do. . .	4 101,50		
Preussische Rentenbriefe . . .	4 101,50	Industrie-Actien.	
Schlesische do. . .	4 101,50	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2 109,90
Sächsische Staats-Rente . . .	3 101,70	Breslauer Pferdebahn . . .	5 1/2 135,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55 . . .	3 1/2 138,40	Berliner Pferdebahn (große) . . .	8 1/2 208,10
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . .	5 1/2 128,80
		Schlesische Feuerversicherung . . .	20 -
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Bank-Discount 4% . . .	Lombard-Zinsfuß 5%
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdbr. rück. . .	5 94,00	Privat-Discount 3%	-
do. do. rück. à 110 . . .	4 1/2 91,00		
do. do. rück. 100 . . .	4 86,60		
Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 110 . . .	5 111,10		
do. do. III. rück. 100 1882 . . .	5 101,10		
do. do. V. VI. rück. 100 1886 . . .	5 101,10		

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe zc.

Verlag und Druck von **Paul Dertel** (vormals W. Pfund) in Hirschberg.

Herm. Liebig, Klemptnermstr., Hirschberg, bicht.
Siedegene Arbeit, solide Preise!
Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. D. D.